

# Alkohol

Autor(en): **Schönthal, Else**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318122>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Alkohol

## Warum beginnen Mädchen zu trinken?

Folgende Feststellung findet sich in verschiedenen Untersuchungsberichten und gilt für beide Geschlechter: Je früher mit dem Konsum alkoholischer Getränke angefangen wird, desto grösser ist die Möglichkeit, später zu mittleren bis hohen Trinkmengen zu gelangen.

In einer Befragung von Frauen gaben 14 Prozent an, schon vor dem 14. Lebensjahr Bekanntschaft mit alkoholischen Getränken gemacht zu haben. Die Hälfte davon durfte in diesem Alter schon regelmässig mittrinken. Bei 45 Prozent der Befragten hatte sich regelmässiges Trinken von Alkohol mit 20 Jahren bereits zur Gewohnheit verfestigt. Die zunehmende Angleichung weiblicher Trinkgewohnheiten an die männlichen lässt sich am ausgeprägtesten bei den 20- bis 29jährigen feststellen.

Später beginnender stärkerer Alkoholkonsum nach vielen Jahren eines mässigen Konsums erfolgt meist in Lebenskrisen, wo Alkohol als Problemlöser eingesetzt wird, bis er oft selber zum Problem wird. Der höchste Alkoholkonsum, so lautet das Ergebnis mehrerer Untersuchungen, wurde festgestellt bei Frauen im Alter zwischen 20 und 29 und zwischen 45 und 50 Jahren.

## Wo beginnen Mädchen zu trinken?

Nach übereinstimmenden Ergebnissen finden die ersten Trinkversuche der Mädchen mit alkoholischen Getränken daheim in der Familie statt (60 Prozent). Ein kleinerer Teil macht erstmals im Freundeskreis damit Bekanntschaft (40 Prozent).

Die Theorie ist nicht von der Hand zu weisen, dass die erste Begegnung mit dem Alkohol die Spur legt zu seinem späteren Gebrauch. Findet sie in festlicher Umgebung und bei gehobener Stimmung statt, so verbindet sich mit alkoholischen Getränken die Erinnerung an etwas, das zu Fest und Freude gehört.

Auch wer daheim das Trinken als integrierte Gewohnheit kennenlernte, hat grosse Chancen, später zu mittlerem oder starkem Konsum zu gelangen. Gewohnheiten haben die Neigung, sich im Laufe der Jahre zu verstärken.

Auffällig ist, dass Töchter die Trinkmuster ihres Elternhauses, vor allem aber die Haltung der Mutter dem Alkohol gegenüber, williger annehmen und fortführen als Söhne, die sich darin vom Vater kaum beeinflussen lassen.

Wenn Mütter ihre Probleme mit Alkohol oder Medikamenteneinnahmen zu lösen versuchen, liegt die Gefahr nahe, dass die Kinder dieses Modell für ihr Leben übernehmen und später bei eigenen Problemen nach demselben Mittel greifen.

Die Haltung der Frauen dem Alkohol gegenüber ist allgemein nachgiebiger geworden. Dies scheint sich von Generation zu Generation zu verstärken. So kann zum Beispiel festgestellt werden, dass die letzte Generation der Mütter das Trinken zum Essen noch ablehnte während die Töchter es zunehmend praktizieren.

«Die Untersuchungsergebnisse bestärken uns in der Annahme, dass der Frau und Mutter als Traditionsträgerin hinsichtlich des Trinkverhaltens eine nicht zu unterschätzende Multiplikatorfunktion für die jeweilige nachfolgende Generation, und zwar im positiven wie im negativen Sinne, zukommt.»

Aus «Frau und Alkohol» von Else Schönthal («Helfen und Heilen» 10, Blaukreuz-Verlag Bern/Wuppertal)

---

## Aus der Schulstube

Eigentlich hätte dieser Beitrag in der Tiernummer erscheinen sollen. Grenchner Schüler bei Frau K. Schneitter sahen sich als Tiere. Doch der Platz fehlte. Es musste auch ein anderer Beitrag ausfallen. Da Meister Adebar jedoch auch eine Art Aussenseiter ist, stellen wir Ihnen Bernhard als Storch vor.

## Ich bin ein Storch

Im Moment fliege ich über der Stadt Grenchen, doch ich bin sehr müde, weil ich gestern folgendes Abenteuer erlebt hatte: Ich flog wie immer über die Stadt Grenchen. In der Witi landete ich. Ich sah zwei Männer, die hatten ein sehr komisches Geflächt. Mich nahm es wunder, was das war, und ich flog hin. Da wusste ich im ersten Moment nicht, was mit mir geschah, doch plötzlich war ich gefangen. Ich versuchte herauszukommen, aber es war vergebens. Sie luden mich in ein Auto und fuhren fort. Plötzlich quietschten die Bremsen, und die Türen sprangen auf. Die zwei Männer sprangen hinaus. (Ich wusste nicht, wieso sie anhielten.) Weil sie die Türe offen liessen, kam 'ne Maus ins Auto und fragte, ob sie mir etwas helfen kann. Ich sagte natürlich nicht nein. Sie biss das Netz entzwei und ich war befreit. Darum bin ich jetzt so müde. Bernhard

---

Abhängigkeit ist heiser, wagt nicht  
laut zu reden.

Shakespeare